

Geldautomat gesprengt

Brachialer Akt in Gärtringen: Täter entkommen in einem dunklen Audi.

GÄRTRINGEN. Am frühen Freitagmorgen haben drei Unbekannte in der Gärtringer Grabenstraße einen Geldautomaten in die Luft gesprengt. Die drei Täter sind laut Polizeibericht auf der Flucht.

Eine Explosion hatte mehrere Zeugen gegen 4.55 Uhr aus dem Schlaf gerissen. Sie sahen drei Personen vom Tatort flüchten. Eine sofort eingeleitete Fahndung, bei der auch ein Polizeihubschrauber eingesetzt worden ist, verlief zunächst ohne Erfolg. Dem bisherigen Erkenntnisstand nach flüchteten die mit Sturmhauben maskierten Täter mit einem dunklen Audi vom Tatort. Das Fluchtfahrzeug soll in



Der Gärtringer Geldautomat ist vollständig zerstört. Foto: SDM/G/Deppenmeyer

Tatortnähe abgestellt gewesen sein. Zurzeit befinden sich Spezialisten der Spurensicherung vor Ort. Die Kriminalpolizei des Polizeipräsidiums Ludwigsburg hat die Ermittlungen übernommen. Bislang ist noch nicht bekannt, wie viel Bargeld die Täter erbeuten konnten oder wie die Explosion ausgelöst wurde.

Die Kriminalpolizei bittet die Bevölkerung um Mithilfe. Wer hat zur fraglichen Zeit in Tatortnähe einen dunklen Audi ohne Licht und mit hoher Geschwindigkeit fahrend beobachtet? Vermutlich verlor das Fahrzeug bei der Flucht auch eine Radkappe. Ist jemand ein dunkler Audi mit drei Radkappen aufgefallen? Außerdem ist interessant, ob jemand im Laufe der Nacht verdächtige Wahrnehmungen in Gärtringen und Umgebung gemacht hat. Zeugen können sich unter der zentralen Hinweisnummer (0800) 1 10 02 25 an die Kriminalpolizei wenden. (red)

SUV provoziert Beinahe-Unfall

Seat-Fahrerin muss vollbremsen.

EHNINGEN. Am Dienstag gegen 16.10 Uhr kam es zwischen Dagersheim und Ehnningen beinahe zu einem heftigen Unfall.

Eine 40 Jahre alte Seat-Fahrerin war laut Polizeibericht in Richtung Dagersheim unterwegs. Plötzlich bemerkte sie, dass auf ihrer Spur ein BMW entgegenkam, der im Begriff war einen VW-Bus zu überholen. Um einen Zusammenstoß mit dem BMW zu vermeiden, leitete die 40-Jährige eine Vollbremsung ein und kam zum Stillstand. Durch die Vollbremsung konnte zwar ein Unfall vermieden werden, die 40-jährige Fahrerin verletzte sich aber leicht.

Bei dem BMW soll es sich um einen schwarzen SUV handeln, der seine Fahrt unbeirrt in Richtung Ehnningen fortsetzte. Der Polizeiposten Ehnningen, Telefon (07034) 27 04 50, bittet Verkehrsteilnehmer, die durch den BMW-Fahrer gefährdet wurden, sowie weitere Zeugen, sich zu melden. Auch der Fahrer des VW-Busses wird gebeten, sich an die Ehnninger Polizei zu wenden. (red)

Es wäre ja auch zu schön gewesen. Mal eben einen der Punkte mit der größten Tragweite in der Corona-Verordnung aushebeln und den Kreis Böblingen noch dazu zur Modellregion im Kampf gegen das Virus machen. Das war es, was Landrat Roland Bernhard vorschwebte, als er am vergangenen Montag einen entsprechenden Antrag ans Landesgesundheitsministerium schickte. Der Kreis Böblingen sollte weiter seine Geschäfte offen halten dürfen, obwohl der dafür ausschlaggebende Inzidenzwert von 50 bereits am Samstag leicht überschritten wurde. Seine Begründung: Im Landkreis gibt es bereits fünf Schnelltestzentren, weitere sind dezentral im Aufbau. So könne sich jeder vor einem Ladenbesuch flugs ein negatives Testergebnis besorgen und dann sorgenfrei shoppen gehen. Doch daraus wurde nichts.

Das Ministerium erteilte dem eine Absage. Seit Donnerstag darf man nur noch nach vorheriger Terminvereinbarung in Geschäften des nicht-täglichen Bedarfs. Wirklich überraschen konnte die Entscheidung des Ministeriums aber niemanden. Denn der Vorstoß war nicht zu Ende gedacht und kam auch reichlich überstürzt. Ein derartiges Modell hätte mehr oder weniger über Nacht etabliert werden müssen: Am Dienstag lag die Sieben-Tages-Inzidenz im Kreis Böblingen am dritten Tag in Folge über 50. Nur leicht zu zittern, aber eben doch darüber. Laut Corona-Verordnung hat die zuständige Behörde in so einem Fall „unverzüglich“

Rückspiegel

Rolle rückwärts bei den Lockerungen

Den Kreis Böblingen als Corona-Modellregion zu etablieren, ist gescheitert. Schade eigentlich.

VON JAN-PHILIPP SCHLECHT



eine neue Allgemeinverfügung zu erlassen und die Lockerungen wieder zurückzunehmen. Es müssen also aufregende Stunden gewesen sein am Dienstagnachmittag im Landratsamt. Gegen 16 Uhr herrschte schließlich Klarheit: Das Ministerium senkte den Daumen. Nur kurz darauf verkündete die Behörde die Rücknahme der Lockerungen. Die Rolle rückwärts war gemacht.

Problematisch wäre auch die Signalwirkung gewesen, die von solch einem Sonderweg ausgegangen wäre. Es steht zu befürchten, dass andere Landkreise sofort nachgezogen hätten. Ein Dominoeffekt wäre ins Rollen gekommen – mit unsehenswerten Folgen. Doch dass die Modellregion gescheitert ist, stimmt trotzdem betrüblich. Den Einzelhandel als Treiber des Infektionsgeschehens zu sehen, geht an der Wirklichkeit vorbei. Weite Teile des Einzelhandels können ohnehin nicht geschlossen werden: Supermärkte, Bäckereien, Metzgereien, Getränkemarkte, Drogerien und Apotheken. In ihnen tummelt sich das Volk munter weiter, mit Abstand und Maske natürlich, aber eben doch Tag für Tag und in nicht geringer Zahl. Mehr noch: In der ersten Welle im

März 2020 kam es so-

Sonderweg mit problematischer Signalwirkung

Zurück in die Zukunft

Seit der Stilllegung der Schwarzwaldbahn-Trasse zwischen Weil der Stadt und Calw verfallen die Gleisanlagen. Mit dem Bau der Hermann-Hesse-Bahn kommt wieder Bewegung auf die Strecke.

VON ANNETTE FRÜHAUF

WEIL DER STADT. Wer durchs Steckental zwischen Weil der Stadt und Schafhausen wandert, blickt immer wieder auf Gleise. Eingebettet in die Landschaft verwittern die Schwellen. Um das brüchige Holz und zwischen den Steinen und Gleisen sprießen Gräser und Sträucher. Die Natur gewinnt die Oberhand über die Trasse, über die seit mehr als 30 Jahren kein Zug mehr gefahren ist. 1988 wurde der Güterverkehr nach einem Erdbeben am Forsttunnel bei Althengstett eingestellt. Fünf Jahre zuvor rollte der letzte Personenzug über die idyllische Strecke.

Besagtes Jahr 1988 ist auch das Erscheinungsjahr des Allgäuer Films „Wallers letzter Gang“, der ebenfalls von einer alten Bahntrasse handelt. Wer den Trailer auf Youtube anklickt, begleitet den ehemaligen Streckengeher knapp drei Minuten auf seinem Abschiedsmarsch über die Schwellen. Ein Leben lang hat Waller, gespielt von Rolf Illig, die Strecke in Schuss gehalten. Im Ruhestand zieht es ihn noch einmal zurück auf die Gleise, wo er die Stationen seines Lebens durchlebt.

Etwas länger als die Filmausschnitte ist die Wanderung vom ehemaligen Bahnübergang der Keplerstadt, wo vor ein paar Wochen der Brückenschlag für die Zugstrecke über die Südfahrt erfolgt ist, bis nach Schafhausen. Jetzt ist der Spaziergang nur mehr auf dem Forstweg neben den Gleisen möglich, denn es ist lebensgefährlich, den Baustellenfahrzeugen auf den Schienen in die Quere zu kommen.

Wer sich auf dem Weg umdreht, blickt auf die Altstadt von Weil der Stadt. Dominant ragt die Stadtkirche St. Peter & Paul über die



Blick auf die Altstadt von Weil der Stadt: Dominant ragt die Stadtkirche hervor.

Foto: Frühauf

ehemalige Reichsstadt. Bis zum Entschluss zur Reaktivierung der Strecke für die Hesse-Bahn, liefen Sonntagsausflügler, Familien und sogar die Ziegen von Krüger-Land in Grafenau auf ihrem Weg zur Landschaftsschutzpflege auf den Gleisen. „Als Verein Württembergische Schwarzwaldbahn Calw-Weil der Stadt haben wir auch Ausflüge über die Schienen gemacht“, sagt Roland Esken, Vorsitzender des Vereins. „Wo kein Kläger, da kein Richter.“ Obwohl die Strecke immer eine gewidmete Bahnstrecke gewesen sei und somit das Betreten verboten.

Der Gang auf den Schienen ist endgültig vorbei, denn es kommt Leben auf die Bahn-

strecke zurück. Rund 40 Minuten wandert man durchs Steckental, so heißt das Waldstück, das eigentlich gar kein Tal ist. Die Tour ist für Wanderer wohl auch weit weniger dramatisch als im Kultfilm „Wallers letzter Gang“ von Christian Wagner dargestellt. Doch den ein oder anderen überkommt beim Blick auf die Schienen vielleicht so etwas wie Nostalgie. Erinnerungen an vergangene Wanderungen: von Schwelle zu Schwelle, immer entlang der stillgelegten Trasse, geschützt vom Bahndamm links und rechts.

Kurz vor Schafhausen passiert der Wanderweg, der hier fast parallel zur Bahnstrecke

gar zu einem regelrechten Ansturm auf gewisse Güter. Der ebte erst ab, als die Hamsterkäufer nicht mehr wussten, wohin mit dem Klopapier und den Mehlsäcken. Die Infektionszahlen zeigten sich davon vergleichsweise unbeeindruckt.

Es ist auch jetzt nicht anzunehmen, dass durch „Click&Meet“ die Inzidenz im Kreis Böblingen schlagartig auf unter 50 fällt, weil man sich jetzt in einem Laden vor Betreten erst einen Termin geben lassen muss. Mehr Augenmaß wäre also gefordert, weshalb die Idee einer Modellregion nur zu befürworten ist. Doch solch ein Modell benötigt Vorlauf und sorgfältige Planung. Dann kann gelingen, was Tübingen bereits vormacht: Mit einem negativen Testergebnis lässt sich in der Studentenstadt unbefangen einkaufen oder essen gehen. Die Testkapazitäten müssten dafür aber noch einmal deutlich aufgestockt werden – und vor allem dezentral aufgestellt.

Die fünf Schnelltestzentren im Kreis sind zwar hervorragend organisiert. Doch den ganz großen Ansturm von Einkaufswilligen könnten sie vermutlich kaum verkraften. Gut, dass Landrat Roland Bernhard deshalb an dieser Stelle Gas gibt. War am Mittwoch nur von lediglich fünf zusätzlich geschaffenen Testmöglichkeiten im Kreis die Rede, sollen es am Donnerstag bereits 15 gewesen sein. Tendenz stark steigend. Das Landratsamt will kurzfristig in jeder der 26 Gemeinden im Kreis ein Testangebot schaffen.

cke verläuft, eines der ehemaligen Bahnwärterhäuser. „Ursprünglich waren sie alle nach dem gleichen Bauplan gebaut und rund 80 Quadratmeter groß“, weiß der Experte Roland Esken. Anbauten sorgten für mehr Platz und so wie der Bahnhof in Schafhausen sind auch die Häuschen in Privatbesitz und meist bewohnt.

Die Straße, die von Schafhausen nach Ostelsheim führt, kommt in Sicht. Hier liegen die Ausläufer der Bahnschleife um den Hacksberg. Um die sogenannte Hacksbergschleife abzukürzen, werden eine 820 Meter lange neue Strecke, sowie ein 498 Meter langer Tunnel gebaut. Das spart Fahrzeit und mehr als zwei Kilometer Wegstrecke. Zwischen dem Hacksberg und Ostelsheim erfolgt der Ausbau zweigleisig. Auf dem knapp zwei Kilometer langen Stück können sich die Züge der Hermann-Hesse-Bahn somit auf der sonst eingleisigen Strecke begegnen.

Inzwischen rollen hier die Baufahrzeuge und durch das angrenzende Naturschutzgebiet hallen die Geräusche von den Gleisarbeiten. An der Strecke stapeln sich die alten herausgerissenen Bahnschwellen, die immer noch einen leicht teerigen Geruch verströmen. Zwar dauert es noch, bis die ersten Wagen der künftigen Hermann-Hesse-Bahn durchs Tal rollen, doch das Flair der alten, einst aufgegebenen Trasse geht mehr und mehr verloren und existiert bald nur noch in der Erinnerung.

▪ Mehr zum Verein Württembergische Schwarzwaldbahn Calw-Weil der Stadt (WSB) und seinem Museum gibt es unter <http://wsb-calw.de>. Der Verein verfolgt, was auf der Trasse der ehemaligen Schwarzwaldbahn passiert und erhält historische Anlagen wie Stellwerke.

ANZEIGE

Auf Station – Visite im Klinikum Sindelfingen-Böblingen

Wenn der Vorhof sich im Kreise dreht

Plötzlich ist es da: Herzerasen. Begleitet von Schwindel, Atemnot, einem Enge-Gefühl im Brustbereich und der Angst vor einem Herzinfarkt. Manchmal treten die genannten Symptome aber auch als Folge von Vorhofflattern auf – einer Herzrhythmusstörung, die in der Regel nicht direkt lebensbedrohlich ist.

Wie auch beim häufiger vorkommenden Vorhofflimmern handelt es sich beim Vorhofflattern um eine Herzrhythmusstörung. „Es kommt zu einer großen kreisenden Erregung im rechten Vorhof“, beschreibt Prof. Dr. Michael Schneider das Krankheitsbild. Der Chefarzt der Klinik für Kardiologie, Schwerpunkt Elektrophysiologie an den Kliniken Sindelfingen ergeht weiter ins Detail: Die kreisende Erregung verlaufe in festen Strukturen, typischerweise im rechten Vorhof und meist im Gegenurzeigersinn. „Eine Vorhoffschlagzahl von ungefähr 240 Schlägen in der Minute bringt die Herzkammern und damit den Puls manchmal auf 120 Schläge in der Minute oder noch schneller“, sagt Prof. Dr. Schneider. Dies führt zu den bereits genannten Beschwerden: Schwindel, Brustenge, Atemnot. Gelegentlich spürt der Betroffene einen unregelmäßigen Herzschlag oder auch ein Herzerasen. Im weiteren

Verlauf kann sich ein Vorhofflattern auch „geschwisterlich Hand in Hand“ mit einem Vorhofflimmern abwechseln. Wobei das Flimmern im Vergleich zum Flattern wesentlich hoch frequenter ist, der Puls kann auf bis zu 350 Schläge in der Minute hochschnellen.

Bei beiden Herzrhythmusstörungen muss zunächst eine zugrundeliegende Herzerkrankung ausgeschlossen werden. Denn ein verdickter Herzmuskel bei Bluthochdruck, eine Herzgefäßerkrankung (KHK), ein Herzklappenfehler oder eine Herzmuskelerkrankung können ursächlich für das Vorhofflattern oder -flimmern sein. Doch auch ein exzessiv ausgeübter Ausdauersport mit dauerhaft übermäßiger Belastung kann das Auftreten eines Vorhofflatterns begünstigen.

Auch wenn es sich nicht um eine direkt lebensbedrohliche Erkrankung handelt, sollte eine ärztliche Abklärung erfolgen. „Abhängig von den jeweiligen Risikofaktoren der Patienten kann sich im schnell mit-schlagenden linken Vorhof ein Blutgerinnsel bilden, das in ein Hirngefäß wandern und damit einen Schlaganfall verursachen kann“, nennt Prof. Dr.

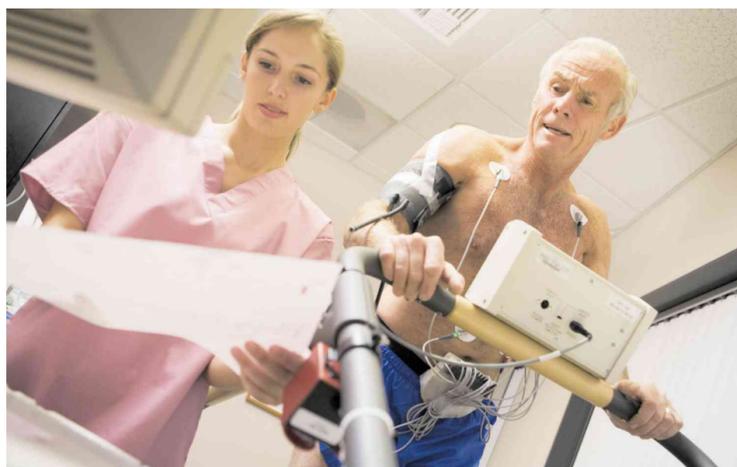


Bild: monkeybusinessimages_iStock-

Schneider eine mögliche Komplikation. Um das zu verhindern, ist meist die Einnahme eines Blutgerinnungshemmers notwendig. Über ein Elektrokardiogramm (EKG) und ein Langzeit-EKG kann die Vorhoffrhythmusstörung dokumentiert werden, für die Langzeitbeobachtung eignen sich aber

auch implantierte Ereignisrekorder oder moderne EKG-Sport-Uhren. „Eine weitere Abklärung ist mittels elektrophysiologischer Herzkatheter-Untersuchung (EPU) möglich“, nennt der Sindelfinger Chefarzt eine weitere Diagnosemöglichkeit. „Dabei kann auch eine therapeutische Katheter-

ablation erfolgen.“ Durch das Veröden der Herzmuskelzellen kann ein Wiederauftreten des Vorhofflatterns unterbunden werden, wobei die Heilungsaussicht zwischen 60 und 90 Prozent liegt.

„Ab einem Alter von 65 Jahren treten Vorhofflattern und Vorhofflimmern vermehrt auf“, so Prof. Dr. Schneider. Er rät deshalb dazu, mindestens einmal jährlich einen Kontrolltermin mit EKG und Langzeit-EKG wahrzunehmen. Und: „Die bereits erwähnten modernen EKG-Uhren können sehr nützlich sein, um sich selbstständig ein Bild über Rhythmusstabilität und weiterer Gesundheitsdaten zu machen.“

Kontakt



Prof. Dr. Michael Schneider
Chefarzt der Medizinischen Klinik V, Kardiologie/
Elektrophysiologie,
Terminvereinbarung
Tel.: 07031 98-13332.

Foto: Klinikverbund Südwest

www.klinikverbund-suedwest.de